

**Umweltbericht 2015
der Deutschen Bundesbank**



Inhalt

Vorwort	3
Auf einen Blick	4
1 Umweltstrategie der Bundesbank	5
2 Energie- und Ressourcenverbrauch	12
3 Betriebsökonomische Kennzahlen	22
4 Ausblick	26

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

als öffentlicher Arbeitgeber legt die Bundesbank seit Langem großen Wert auf umweltbewusstes Handeln und hat dies auch in ihrer Geschäftsstrategie verankert. Für einen langfristigen Erfolg hat sie darüber hinaus in den vergangenen Jahren wichtige Etappenziele gesteckt und erreicht.

Die Grundlage hierfür bildet die Umweltstrategie, in der Handlungsfelder und vor allem ein konkretes Ziel festgelegt sind: Bis zum Jahr 2025 möchte die Bundesbank die durch ihren Ressourcenverbrauch verursachten Treibhausgasemissionen um 25 Prozent senken.

Dieses Ziel lässt sich nur auf der Grundlage einer soliden Datenbasis und Erhebungsmethode erreichen. Auch hier sind wir ein gutes Stück

weiter: Mittlerweile können wir recht genau bestimmen, welchen Einfluss wir mit unseren Aktivitäten auf die Umwelt nehmen. Ausgehend vom Durchschnitt der Jahre 2013 und 2014, die hier als Basisjahr gelten, können wir abbilden, wie sich unsere Verbräuche verändern, wenn wir entsprechende Einsparmaßnahmen ergreifen. Und wir blicken über den eigenen Tellerrand. Im Rahmen unseres Engagements in nationalen und internationalen Netzwerken profitieren wir von den Best-Practice-Beispielen und guten Ideen anderer Unternehmen und Institutionen.

Mit dem verabschiedeten Umweltprogramm ist nun ein weiterer Meilenstein erreicht: In diesem Programm findet sich eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen, mit denen wir unser

Ziel, also die „25 bis 25“, verlässlich erreichen können. Aus dem umfangreichen Katalog möchte ich stellvertretend das sicherlich ehrgeizigste Projekt herausgreifen: Im Verlauf der beschlossenen energetischen Sanierung unseres Hauptgebäudes der Zentrale in Frankfurt soll jedes Potenzial für Energieeinsparungen genutzt werden. So erwarten wir uns mittelfristig eine erhebliche Senkung des Wärmeverbrauchs, der auch im Jahr 2015 wieder der Hauptverursacher für die Treibhausgasemissionen der Bank war.

Einen noch schnelleren Erfolg verspricht der bevorstehende Umstieg bei der Versorgung der Zentrale in Frankfurt mit Fernwärme. Hier rechnen wir bereits für das Jahr 2017 mit einem Rückgang der Treibhausgasemissionen



Foto: Frank Rumpenhorst

um rund 1 500 Tonnen CO₂e bei gleichbleibendem Verbrauch.

Umweltschutz ist ein langer Prozess, der nur gelingt, wenn alle zusammenarbeiten. Dass wir auf diesem Weg wieder ein ganzes Stück weiter gekommen sind, zeigt Ihnen dieser Umweltbericht 2015.

Ihr

Johannes Beermann
Mitglied des Vorstands

Auf einen Blick

Die Deutsche Bundesbank ist sich ihrer Verantwortung bewusst und möchte einen nachhaltigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten. 2015 hat sie eine Umweltsleitlinie und eine Umweltstrategie verabschiedet, die den Rahmen für ihre Umweltaktivitäten bilden. Ausgehend vom Niveau der Jahre 2013 und 2014 will die Bundesbank ihre Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) bis zum Jahr 2020 um 10 Prozent und bis 2025 um 25 Prozent senken.

Der vorliegende Umweltbericht basiert auf dem Kennzahlensystem des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V. (VfU). Die Treibhausgasemissionen werden in sogenannten CO₂-Äquivalenten (CO₂e) gemessen.

Im Jahr 2015 nutzte die Bundesbank in ihren Dienstgebäuden Energie in Form von Strom und Wärme im Umfang von gut 175 000 Megawattstunden (MWh). Im Vergleich zum Basisjahr konnte somit der Jahresverbrauch von mehr als 500 Ein-

familienhäusern eingespart werden. Dabei haben neben günstigen Witterungsverhältnissen auch Standortschließungen zum Rückgang der Verbräuche beigetragen. Ihren Strom bezieht die deutsche Notenbank größtenteils aus erneuerbaren Energiequellen und auch bei der Wärmezeugung setzt sie an einigen Standorten auf nachwachsende Rohstoffe.

Der Wasserverbrauch belief sich 2015 auf knapp 261 000 Kubikmeter (m³). Die Einsparung zum Basisjahr in Höhe von knapp 11 000 m³ entspricht dem Inhalt von beinahe 4,5 olympischen Schwimmbecken. Sowohl der Energieverbrauch als auch der Wasserverbrauch stehen in Abhängigkeit zu den Witterungsverhältnissen, zu den technischen und baulichen Eigenschaften der Gebäude und zum Nutzungsverhalten.

Die Beschäftigten der Bundesbank legten 2015 auf ihren Dienstreisen gut 37 Millionen Kilometer zurück und damit gut 2 Millionen Kilometer mehr als

2013/2014 – dies entspricht einer Steigerung von etwa 50 Erdumrundungen entlang des Äquators. Als Verkehrsmittel werden überwiegend Pkw, Bahn und Flugzeug genutzt. Im Inland reisen die Beschäftigten der Bundesbank in der Regel mit der Bahn. Die Bank achtet darauf, im bankeigenen Fuhrpark vermehrt energiesparende Technologien einzusetzen.

Im vergangenen Jahr entstanden Abfälle im Umfang von knapp 11 000 Tonnen. Die jährlichen Schwankungen sind auf den großen Anteil an Bauabfällen zurückzuführen.

Insgesamt beliefen sich die Treibhausgasemissionen der Bundesbank im Jahr 2015 auf 27 430 Tonnen CO₂e. Auf jeden Mitarbeiter entfallen damit knapp 2,9 Tonnen CO₂e. Den höchsten Anteil der THG-Emissionen stellt mit mehr als 50 Prozent nach wie vor der Wärmeverbrauch dar. Verglichen mit den Jahren 2013/2014 konnten die THG-Emissionen bereits um gut 4 Prozent gesenkt werden.

1 Umweltstrategie der Bundesbank

Die Bundesbank ist die unabhängige Notenbank der Bundesrepublik Deutschland. Seit 1999 ist sie Teil des Eurosystems, in dem sie zusammen mit den anderen nationalen Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank für die gemeinsame Währung, den Euro, verantwortlich ist. Darüber hinaus erfüllt die Bundesbank weitere wichtige Aufgaben im nationalen und internationalen Rahmen. Zu ihnen gehören insbesondere die nationale Aufsicht über Kreditinstitute, auch im Rahmen der einheitlichen europäischen Bankenaufsicht, und die Bereiche Bargeld und unbarer Zahlungsverkehr sowie Finanz- und Währungsstabilität. Der Sitz der Zentrale der Bundesbank ist in Frankfurt am Main. Sie ist bundesweit mit neun Hauptverwaltungen und 35 Filialen (Stand: 1. November 2016) vertreten. Insgesamt beschäftigt die deutsche Notenbank 10 435 Mitarbeiter (Stand: 31. Dezember 2015).

Die Bundesbank verfolgt in allen Bereichen ihres Handelns eine nachhaltige Politik – bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben und als öffent-

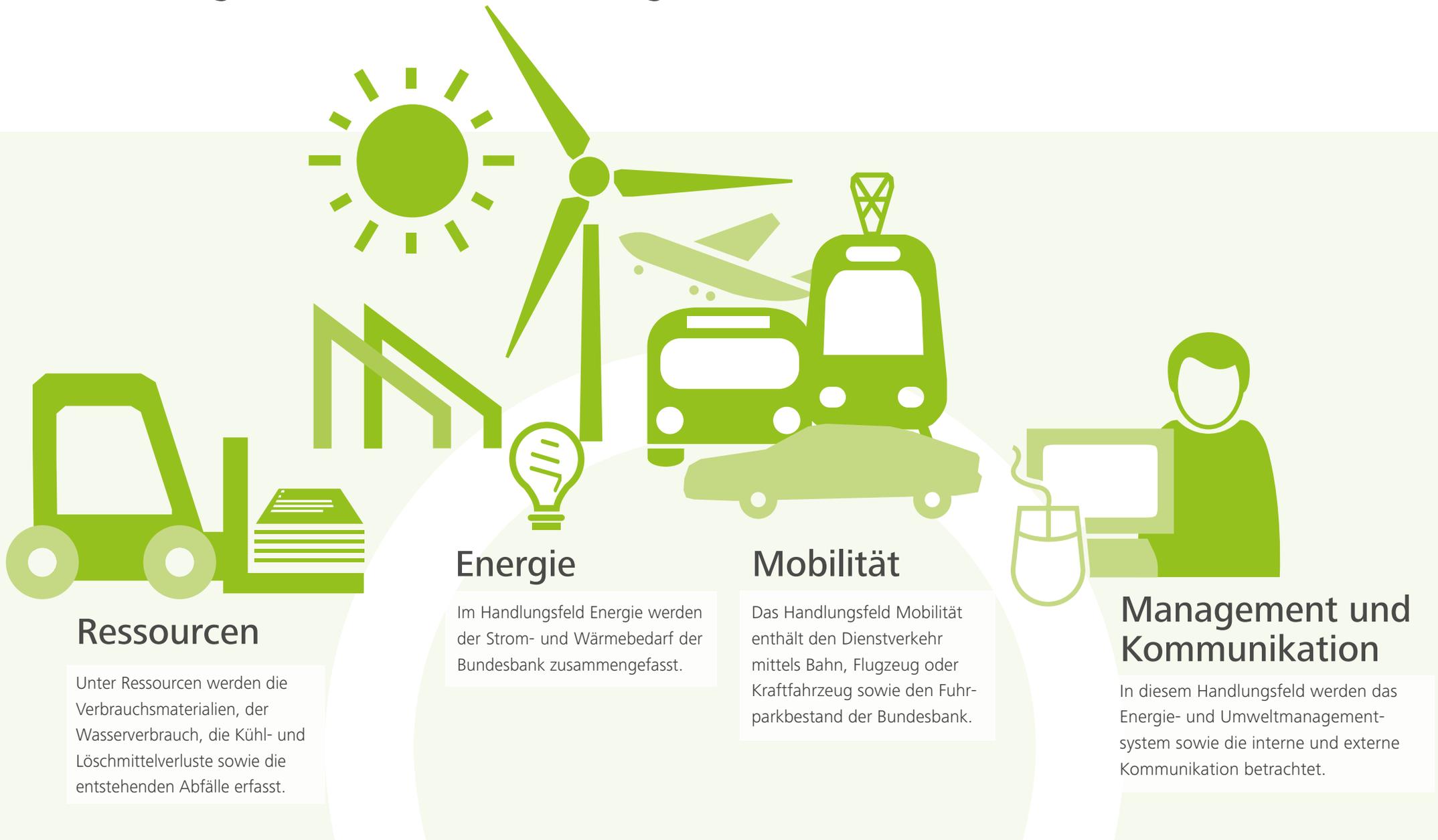
licher Arbeitgeber. In diesem Bericht liegt der Fokus auf den Umweltaspekten, die auf das unternehmerische Handeln der Bundesbank bereits seit vielen Jahren Einfluss nehmen.

Die Bundesbank hat sich zum Ziel gesetzt, den Ressourcenverbrauch insgesamt zu senken. Bis zum Jahr 2020 möchte sie die Treibhausgasemissionen um 10 Prozent reduzieren, bis 2025 um 25 Prozent. Als Basis dient der Durchschnitt der Jahre 2013 und 2014.

Die seit 2014 bestehende fachübergreifende Arbeitsgruppe, an der Beschäftigte aus verschiedenen Arbeitsbereichen wie Verwaltung und Bau, Personal, Bargeld, Controlling, Informationstechnologie, Beschaffungswesen und Kommunikation teilnehmen, begleitet diesen Prozess. Sie gibt Handlungsempfehlungen für die zuvor definierten Handlungsfelder „Ressourcen“, „Energie“, „Mobilität“ sowie „Management und Kommunikation“ ab.



Handlungsfelder des Umweltmanagements



1 Umweltstrategie der Bundesbank

1.1 Aktueller Stand der Zielerreichung

Handlungsfeld „Ressourcen“

Die Bundesbank reduziert ihren Ressourceneinsatz und schließt Materialkreisläufe. Hierzu berücksichtigt sie in ihren Bau- und Beschaffungsprozessen Nachhaltigkeitskriterien.

a) Die Bundesbank verwendet Recyclingpapier im internen Geschäftsbetrieb künftig als Standardpapier. Den Anteil an Recyclingpapier in den Grammaturen 80 g/m² und 90 g/m² steigert sie bis 2020 auf 95 Prozent.

Die Bundesbank hat ihren Anteil an Recyclingpapier von 53 Prozent im Jahr 2014 bereits auf 95 Prozent im Jahr 2015 steigern können. Damit hat die Bank das anvisierte Ziel vorzeitig erreicht.

b) Der Verbrauch von Kopier- und Druckerpapier soll verringert werden. Ziel ist, den Papierverbrauch pro Kopf bis 2020 um 10 Prozent zu senken. Künftig werden die Beschäftigten die Dokumentenbearbeitung weitgehend nur noch elektronisch vor-

nehmen, da bis Ende 2016 ein neues Dokumentenmanagementsystem eingeführt wird.

Im Geschäftsjahr 2015 konnte der Papierverbrauch unter anderem durch die Einführung dieses Dokumentenmanagementsystems pro Kopf bereits um knapp 14 Prozent reduziert werden. Das dadurch erreichte Niveau gilt es zu halten beziehungsweise weiter zu senken.

c) Die Bundesbank will das Abfallmanagement weiter stärken. Ziel ist, durch eine noch bessere Abfalltrennung an allen Standorten die Restabfallmenge aus dem laufenden Geschäftsbetrieb weiter zu reduzieren. Außerdem will sie erreichen, dass noch mehr Abfälle recycelt werden können.

Derzeit werden zirka zwei Drittel der Büroabfälle recycelt. Die Büroabfallmenge ist 2015 allerdings leicht angestiegen. Deshalb eruiert die Bank Maßnahmen, wie der Büroabfall in den kommenden Jahren weiter verringert werden kann.

d) Die Bundesbank wendet bei Bauprojekten den Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ an, der durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit herausgegeben wird. Mit Hilfe des Leitfadens legt die Bundesbank bei Baumaßnahmen Ziele für die ökologische, ökonomische, soziokulturelle, funktionale sowie technische Qualität und Prozessabläufe fest, um eine optimale Arbeitsumgebung für ihre Beschäftigten zu schaffen. Dabei berücksichtigt sie Wirkungen auf die globale und lokale Umwelt. Bei Neubauten werden über ein sogenanntes „Life Cycle Assessment“, also eine Ökobilanzierung, die globalen Auswirkungen auf die Umwelt ermittelt und über eine optimierte Auswahl von Baustoffen der Schutz der Ökosysteme unterstützt.

Der Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ wird in der Bundesbank aktuell bei Projekten über eine Million Euro angewendet.

1 Umweltstrategie der Bundesbank

1.1 Aktueller Stand der Zielerreichung

Handlungsfeld „Energie“

Die Bundesbank senkt ihren Energieverbrauch, steigert die Energieeffizienz und setzt erneuerbare Energien ein.

a) Die Bundesbank überprüft regelmäßig bei ihren Liegenschaften, wie der Energieverbrauch optimiert und gesenkt werden kann. Dazu sind auch umfassende Sanierungen vorgesehen.

Das Energiemanagement ermittelt aktuell im Rahmen der energetischen Inspektionen von Klimaanlagen Optimierungspotenziale. Erste Ergebnisse aus zwei Liegenschaften werden hinsichtlich ihrer Potenziale und der technischen Umsetzbarkeit bewertet.

b) Um den Energieverbrauch weiter zu optimieren und zu verringern, führt die Bundesbank darüber hinaus bis Ende 2016 ein Energiemanagementsystem (EnMS) ein.

Das EnMS ist in der Bundesbank bereits aufgebaut und wird auf der Basis der DIN ISO 50001 konzeptionell sowie inhaltlich weiter vorangetrieben.

c) Der Energieverbrauch eines Standard-PC-Arbeitsplatzes¹ wird fortlaufend gesenkt, indem die Bundesbank unter Lebenszyklusgesichtspunkten regelmäßig Rechner, Monitore und Drucker gegen energieeffizientere Geräte austauscht. Ziel ist, den Stromverbrauch eines Standardarbeitsplatzes von 225 kWh pro Jahr im Jahr 2011 auf 170 kWh pro Jahr bis 2020 zu reduzieren.

Ende 2015 verbrauchte ein Standardarbeitsplatz bereits nur 167 kWh pro Jahr, Ende 2014 lag der Jahresverbrauch noch bei 182 kWh.



¹ Ein Standardarbeitsplatz wird hierbei definiert als die anteilig je Arbeitsplatz berechnete Anzahl der Desktop- und Notebookkomponenten, der Komponenten in den Filialen (Zero Client) sowie von Peripheriegeräten (Monitor, Drucker und Multifunktionsgeräte).

1 Umweltstrategie der Bundesbank

1.1 Aktueller Stand der Zielerreichung

Handlungsfeld „Mobilität“

Die Bundesbank reduziert die Umweltbelastungen aus den Dienstreisen und senkt den Flottenverbrauch der Dienstfahrzeuge. Sie unterstützt die Beschäftigten bei einem möglichst umweltfreundlichen Pendlerverkehr.

a) Die Bundesbank erneuert ihren Fahrzeugbestand laufend, auch um den Kraftstoffverbrauch und den CO₂-Ausstoß der Dienstwagenflotte zu senken. Seit dem Jahr 2013 setzt sie ergänzend Elektrofahrzeuge ein und testet Hybridfahrzeuge.

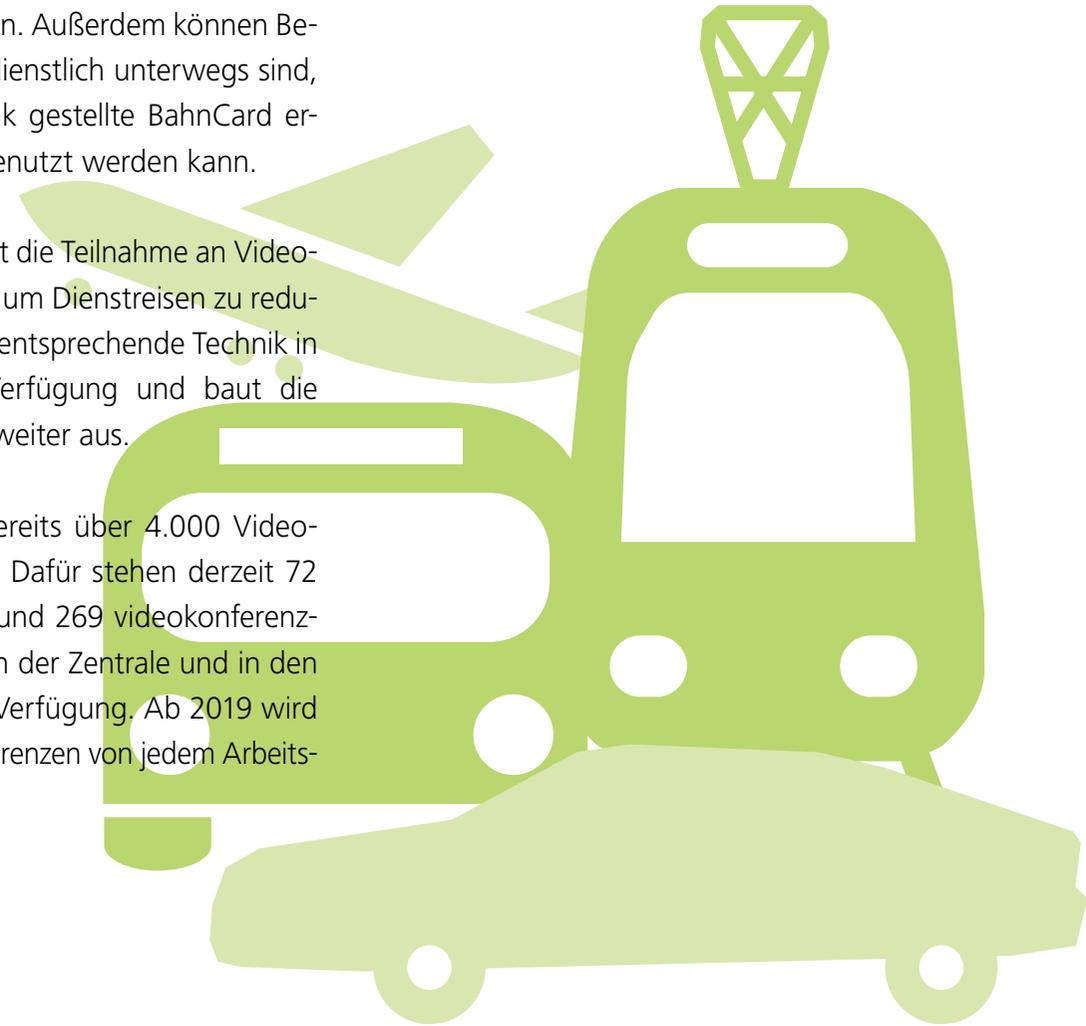
Der CO₂-Ausstoß der Dienstfahrzeuge betrug 2015 durchschnittlich 110 g/km nach 120 g/km im Jahr 2014. 2015 ergänzten zehn Elektrofahrzeuge und ein Hybridfahrzeug den Fuhrparkbestand.

b) Die Bundesbank bietet ihren Beschäftigten in verschiedenen Regionen Jobtickets und vergünstigte Monatstickets zur Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) an. Sie setzt sich dafür ein, das Angebot weiter auszubauen.

Insbesondere in Ballungszentren bietet die Bank vergünstigte ÖPNV-Tickets an. Außerdem können Beschäftigte, die häufiger dienstlich unterwegs sind, eine von der Bundesbank gestellte BahnCard erhalten, die auch privat genutzt werden kann.

c) Die Bundesbank fördert die Teilnahme an Video- und Telefonkonferenzen, um Dienstreisen zu reduzieren. Dazu stellt sie die entsprechende Technik in Konferenzräumen zur Verfügung und baut die technische Infrastruktur weiter aus.

Im Jahr 2016 wurden bereits über 4.000 Videokonferenzen abgehalten. Dafür stehen derzeit 72 Videokonferenzsysteme und 269 videokonferenzfähige Arbeitsplatz-PCs in der Zentrale und in den Hauptverwaltungen zur Verfügung. Ab 2019 wird der Zugang zu Videokonferenzen von jedem Arbeitsplatz aus möglich sein.



1 Umweltstrategie der Bundesbank

1.1 Aktueller Stand der Zielerreichung

Handlungsfeld

„Management und Kommunikation“

Die Bundesbank richtet ein an anerkannten Standards ausgerichtetes Energie- und Umweltmanagementsystem ein. Sie kommuniziert regelmäßig über die Umsetzung und Erreichung der gesetzten Ziele.

a) Die Bundesbank möchte ihre Beschäftigten stärker für umweltrelevante Themen sensibilisieren und dazu motivieren, einen aktiven Beitrag zu leisten. Auch das Ideen- und Qualitätsmanagement, bei dem Beschäftigte Hinweise zu Umweltschutzmaßnahmen geben, fördert sie weiter.

2015 fand erstmals ein Umwelttag statt, an dem sich die Beschäftigten bei verschiedenen Ausstellern über Umweltthemen informieren konnten. Zukünftig findet diese Veranstaltung alle zwei Jahre statt.

b) Die Bundesbank integriert den betrieblichen Umweltschutz stärker als bislang in die bankinterne Aus- und Fortbildung.

Vorträge über das Themengebiet Umweltmanagement wurden im Ausbildungsplan in den verschiedenen Ausbildungsgängen der Bank integriert.

c) Die Bundesbank überprüft regelmäßig das Energie- und Umweltmanagementsystem und passt es gegebenenfalls an. Hierzu trägt auch der Austausch mit Partnerinstitutionen wie etwa Behörden, Notenbanken oder anderen Finanzinstituten bei.

Die interne Revision prüft regelmäßig das Umweltmanagement als Teil des internen Verbesserungsprozesses. Im Januar 2015 ist die Bundesbank dem Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU) beigetreten. Seitdem wurde der Austausch mit den Mitgliedern des Vereins stetig intensiviert. Die Bundesbank hat sich als Mitglied im VfU aktiv an der Weiterentwicklung der VfU-Kennzahlen-Methodik beteiligt. Diese Kennzahlen sind wesentlicher Bestandteil der Umweltberichterstattung der angeschlossenen Unternehmen und haben so maßgeblichen Einfluss auf die Weiterentwicklung des Umweltmanagements.



1 Umweltstrategie der Bundesbank

1.2 Umweltprogramm 2020

Im Jahr 2016 hat die Bundesbank ein Umweltprogramm erarbeitet, das konkrete Maßnahmen der Handlungsfelder für die kommenden Jahre enthält. Zu jeder Maßnahme wurden die erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen geschätzt sowie der Beitrag zur Umweltbilanz der Bank erfasst. Die Umweltziele sind neu in den bisherigen

Zielekanon der Bank aufgenommen worden. Dementsprechend bewegen sich die Umweltziele in einem Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Zielen. Aufgrund der besonderen Aufgaben der Bundesbank sind die Handlungsspielräume teilweise, zum Beispiel durch Sicherheitsaspekte, begrenzt.

Handlungsfeld „Mobilität“

- Beschaffung weiterer Elektro- und Hybridfahrzeuge für den Fuhrpark
- Beschaffung von Fahrzeugen mit hohen Abgasstandards
- Ausbau des E-Collaboration-Angebots



Handlungsfeld „Management & Kommunikation“

- Aufbau eines Energiemanagementsystems
- Sensibilisierung der Beschäftigten für umweltbewusstes Verhalten
- Stärkere Nutzung der internen Kommunikationskanäle zur Information über umweltrelevante Themen



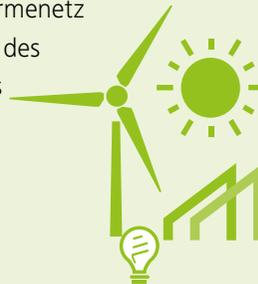
Handlungsfeld „Ressourcen“

- Reduzierung der Druckerinfrastruktur
- Erhöhung der digitalen Bereitstellung von Dokumenten
- Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei Beschaffungen
- Anwendung des Bewertungssystems „Nachhaltiges Bauen“ bei größeren Baumaßnahmen
- Anwendung einer Lebenszyklusanalyse für bestimmte Produktgruppen



Handlungsfeld „Energie“

- Einsatz von 100 Prozent Ökostrom
- Einsatz von energieeffizienter IT-Hardware
- Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei Neu-/Umbau- und Sanierungsprojekten von Dienstgebäuden, beispielsweise die Nutzung von Geothermie und Solarenergie in der neuen Filiale Dortmund oder der Anschluss der Zentrale an das Fernwärmenetz
- Energetische Sanierung des Wohngebäudebestands



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

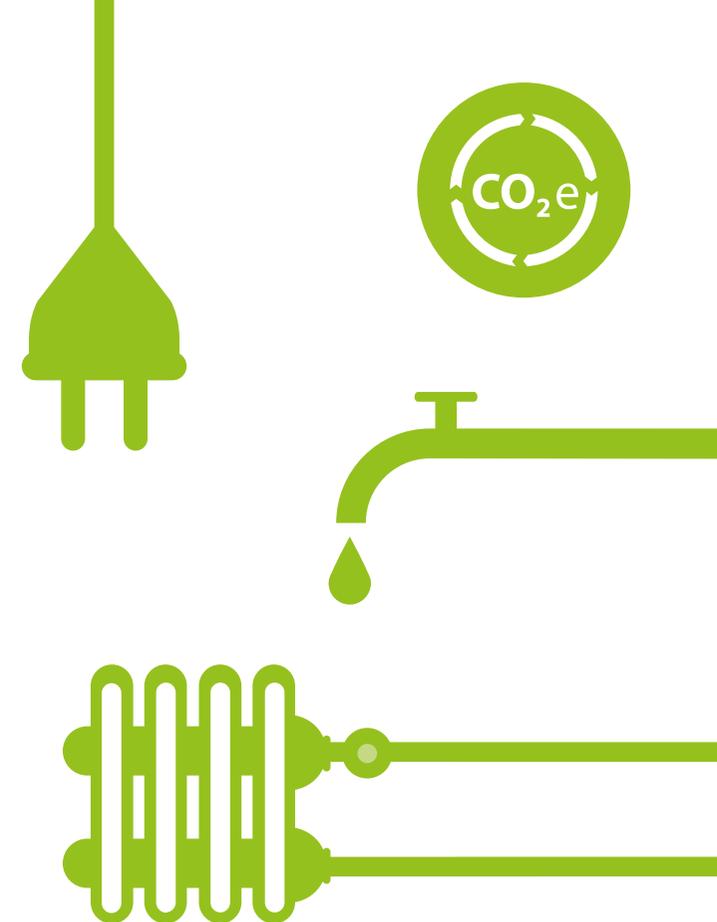
Die Bundesbank verbraucht Strom, Heizenergie und Wasser um ihre Aufgaben zu erfüllen, zudem entstehen auch Abfälle. Im Rahmen ihrer Tätigkeiten verbrauchen die Beschäftigten Papier und unternehmen Dienstreisen. Zu den Aufgaben der Bundesbank gehören unter anderem die Ausgabe von Banknoten, die Prüfung der Echtheit und Umlauffähigkeit der Banknoten sowie die Vernichtung nicht mehr umlauffähiger Banknoten. Die Bundesbank hat einen umfangreichen eigenen Gebäudebestand und zusätzlich Dienstgebäude angemietet. Ihren Ressourcenverbrauch weist die Bundesbank insgesamt und nicht nach Standorten unterteilt aus. Alle Pro-Kopf-Angaben berechnet sie auf Basis von Vollzeitäquivalenten². Umgerechnet in Vollzeitäquivalenten haben im Jahr 2015 insgesamt 9 578³ Beschäftigte (Stand: 31. Dezember 2015) für die deutsche Notenbank gearbeitet.

Durch ihren Energie- und Ressourcenverbrauch hat die Bundesbank im Jahr 2015 THG-Emissionen in CO₂-Äquivalenten in Höhe von rund 27 430

Tonnen verursacht. Das entspricht gut 2 860 kg pro Beschäftigtem. Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Energie- und Ressourcenverbrauch damit um gut 4 Prozent gesunken. Im Jahresdurchschnitt 2013/2014 betrug die THG-Emissionen noch gut 28 650 Tonnen CO₂e⁴ und damit 3 020 kg pro Kopf. Ein Fünftel dieser Reduzierung resultiert aus den Filialschließungen im Jahr 2015.

Haupttreiber der Treibhausgasemissionen war im Jahr 2015 erneut der Wärmeverbrauch. Darauf folgte der Geschäftsverkehr, also die dienstlich zurückgelegten Kilometer. An dritter Stelle lag der Stromverbrauch. Die THG-Emissionen durch Abfall, Papier, Wasser sowie Kühl- und Löschmittelverluste hatten auch im Jahr 2015 einen vergleichsweise geringen Anteil an den gesamten CO₂e-Emissionen.

Auf den folgenden Seiten werden die Umweltdaten anhand der Kategorien des VfU-Kennzahlensystems detaillierter betrachtet.



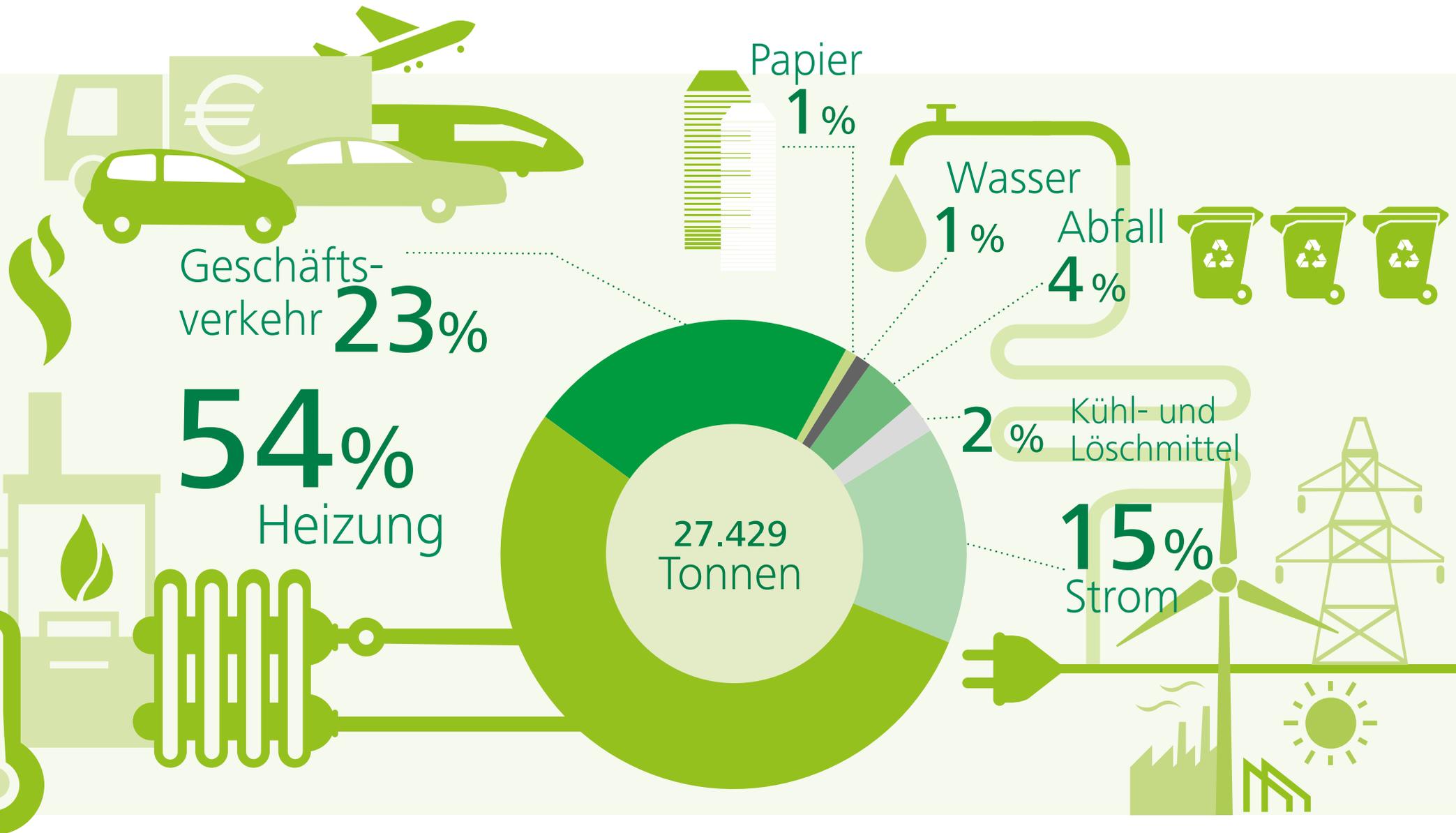
² Ein Vollzeitäquivalent (Full Time Equivalent, FTE) ist eine international verwendete Bezugsgröße. Sie drückt den Zeitwert aus, den eine Vollzeitarbeitskraft innerhalb eines vergleichbaren Zeitraums erbringt. So ergeben beispielsweise zwei Personen mit je 50 Prozent Beschäftigungsgrad die Arbeitsleistung von einem Vollzeitäquivalent.

³ entspricht 10 435 Mitarbeitern

⁴ Aufgrund neuer Erkenntnisse und daraus resultierender Datenanpassungen wird das Basisjahr rückwirkend von 27 569 Tonnen CO₂e auf 28 652 Tonnen CO₂e angepasst.

Treibhausgasemissionen der Bundesbank

Anteile an CO₂e-Emission



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.1 Strom

Grundsätzlich bezieht die Bundesbank Strom aus erneuerbaren Energien, momentan wird unter anderem noch in einem angemieteten Rechenzentrum der in Deutschland übliche Standard-Strommix verwendet. Dieser setzte sich im Jahr 2015 zu 53 Prozent aus fossilen, zu 29 Prozent aus erneuerbaren Energieträgern, zu 14 Prozent aus Kernenergie und zu 4 Prozent aus übrigen Energiequellen zusammen. Die Umstellung auf regenerativ erzeugten Strom ist veranlasst.

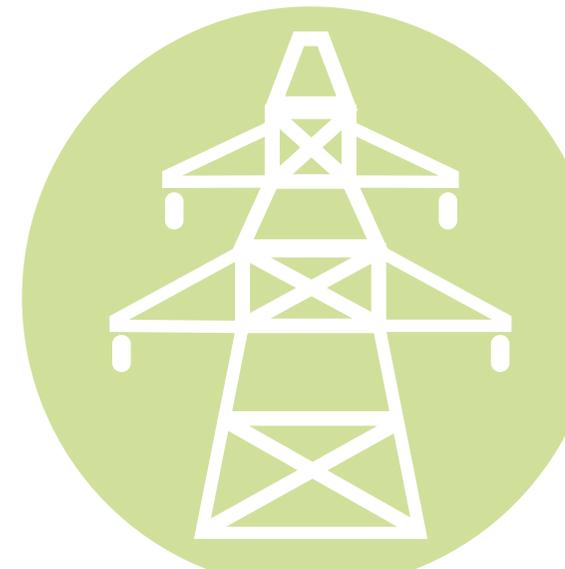
Im Jahr 2015 verbrauchte die Bundesbank insgesamt gut 92 043 MWh Strom. Damit sank der Stromverbrauch um 6,4 Prozent beziehungsweise 6 320 MWh im Vergleich zum Referenzzeitraum 2013/2014. Ein Teil dieses Rückgangs resultiert aus der Schließung von Filialen (850 000 kWh). Ebenfalls führten die erneut milden klimatischen Bedingungen zu einem geringeren Strombedarf.

Bezogen auf die Beschäftigten ergibt sich für das Jahr 2015 ein Verbrauch von rund 9 610 Kilowattstunden (kWh), im Basiszeitraum waren es etwa 10 370 kWh pro Kopf. Insgesamt hat die Bundesbank im Jahr 2015 durch ihren Strombedarf THG-Emissionen von 3 990 Tonnen CO₂e verursacht. Die THG-Emissionen sind damit um 660 Tonnen verglichen zum Basiswert angestiegen. Grund dafür ist der höhere Strommix-Bezug des Rechenzentrums.

Insgesamt hatte der Stromverbrauch einen Anteil von etwa 15 Prozent an den gesamten Treibhausgasemissionen der Bundesbank.

Stromverbrauch

2015 hat die Bundesbank 6 Prozent weniger Strom verbraucht als 2013/14.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.2 Heizenergie

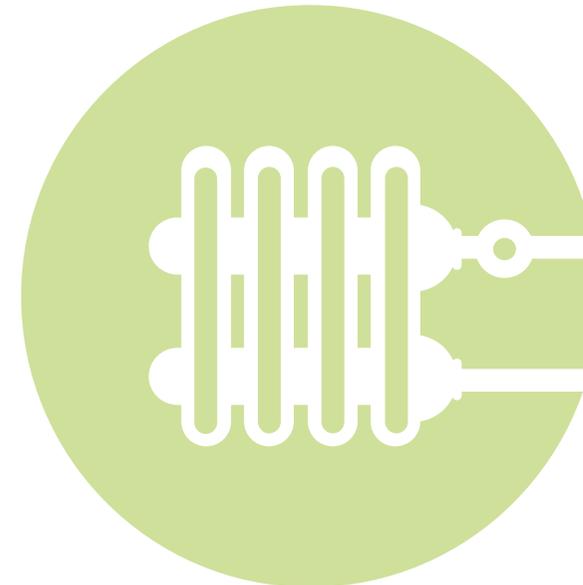
Die Bundesbank bezieht ihre Heizenergie aus folgenden Energieträgern: Fernwärme, Erdgas, Heizöl/Diesel und in sehr geringem Umfang aus nachwachsenden Rohstoffen. Im Jahr 2015 hat der Verbrauch an Heizenergie in der Bundesbank bei 82 908 MWh gelegen, und ist damit um 9 011 MWh beziehungsweise 9,8 Prozent bezogen auf den Durchschnitt der Jahre 2013 und 2014 zurückgegangen. Der Rückgang ist überwiegend auf die erneut milden Wintermonate sowie auf die Schließung von Filialen (1 005 MWh) zurückzuführen.

Entsprechend ist auch der Verbrauch pro Kopf im Jahr 2015 um 1 030 kWh auf nunmehr 8 660 kWh gesunken.

In der THG-Bilanz verursacht der Wärmeverbrauch mit 17 920 Tonnen beziehungsweise 54 Prozent zwar immer noch den Hauptanteil, allerdings sind die THG-Emissionen im Vergleich zum Basiswert um 17 Prozent zurückgegangen.

Wärmeverbrauch

Der Wärmeverbrauch der Bundesbank ist 2015 im Vergleich zu 2013/14 um 10 Prozent gesunken.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.3 Wasser

Im Basisjahr lag der gesamte Wasserverbrauch noch bei 271 990 m³, im Jahr 2015 sank dieser um gut 4 Prozent auf 261 130 m³. Auch diese Reduktion ist auf die Schließung von Filialen sowie auf die milde Witterung zurückzuführen. Die wasserbasierten Kühlkreisläufe wurden entsprechend weniger genutzt.

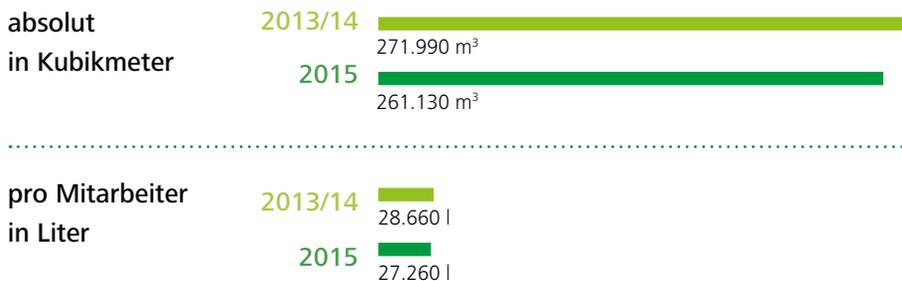
Der Gesamtverbrauch pro Kopf sank von 29 m³ im Referenzjahr 2013/2014 auf 27 m³ im Jahr 2015.

Die durch den Wasserverbrauch und die daraus resultierende Förder- und Verteilenergie für die Bereitstellung und Abwasserbehandlung entstehenden CO₂e-Emissionen betragen im Jahr 2015

196 Tonnen und sanken damit gegenüber den Jahren 2013/2014 um 8 Tonnen beziehungsweise knapp 4 Prozent. Der Anteil an den gesamten Treibhausgasemissionen war mit rund einem Prozent sehr gering.

Wasserverbrauch

Die Bundesbank verbrauchte im Jahr 2015 knapp 4 Prozent weniger Wasser als im Jahr 2013/14.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.4 Papier

In der Kategorie Papier erfasst die Bundesbank aktuell ausschließlich Kopier- und Druckerpapier in den Grammaturen 80 g/m² und 90 g/m². Die Daten basieren auf den bestellten Papiermengen.

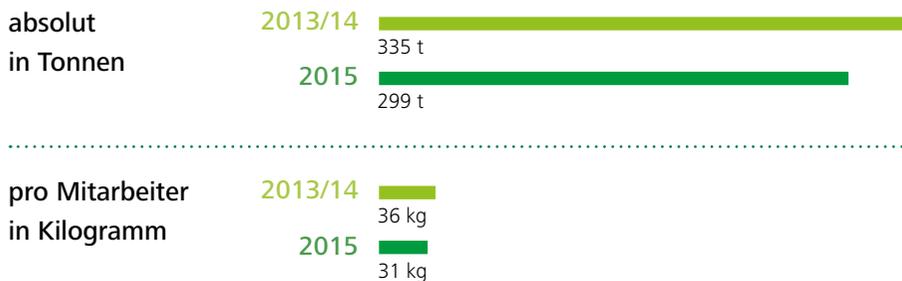
Im Jahr 2015 beschaffte die Bundesbank insgesamt 299 Tonnen oder rund 60 Millionen Blatt Papier. Der Papierbedarf konnte damit im Vergleich zum Basiswert 2013/2014 um 11 Prozent und damit 36 Tonnen reduziert werden. Umge-

rechnet wurden 2015 je Beschäftigtem 31 kg oder 6 200 Blatt Papier beschafft, 2013/2014 wurden pro Kopf noch 36 kg oder etwa 7 200 Blatt Papier beschafft.

Durch den Papierbezug sind insgesamt 358 Tonnen CO₂e im Jahr 2015 entstanden, im Basisjahr 2013/14 waren es noch 402 Tonnen. Mit knapp einem Prozent war der Anteil an den Treibhausgasemissionen der Bundesbank sehr gering.

Papierverbrauch

Der Papierverbrauch der Bundesbank hat sich im Jahr 2015 gegenüber 2013/14 um 11 Prozent reduziert.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.5 Abfall

Die Kategorie Abfall enthält Banknoten-, Büro- und Bauabfälle. 2015 entstanden in der Bundesbank 10 920 Tonnen Abfall und damit 975 Tonnen beziehungsweise 9,8 Prozent mehr als im Vergleichsjahr 2013/2014. Dieser Anstieg geht vor allem auf die Bauabfälle der Bank zurück, die im Jahr 2015 im Zuge verstärkter Bautätigkeit deutlich gestiegen sind. Die Bautätigkeiten betreffen im Betrachtungszeitraum vor allem den Gebäudebestand und weniger Neubauvorhaben. Auch in den kommenden Jahren wird die Bautätig-

keit in der Bundesbank weiter anhalten, da neben dem Neubau der Filiale in Dortmund an vielen Gebäuden aufgrund des Alters Bestandssanierungen erforderlich werden.

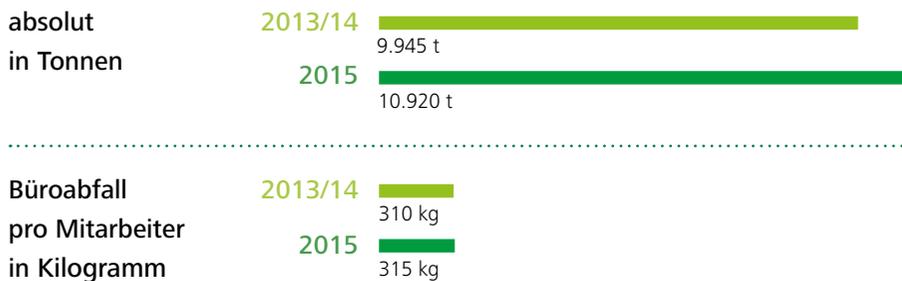
Banknotenabfälle machten mit 765 Tonnen im Jahr den geringsten Abfallanteil aus. Im Vergleich zum Basisjahr ist der Banknotenabfall deutlich um 95 Tonnen zurückgegangen. Durch die Ausgabe ausschließlich druckfrischer Banknoten einzelner Stückelungen der neuen Europa-Banknotenserie

steigt die Qualität der Banknoten im Umlauf. Dadurch sinkt vorübergehend die Rate der zu vernichtenden, nicht mehr umlauffähigen Banknoten und somit auch die Abfallmenge.

Bei den Büroabfällen liegen aufgrund vermehrt genutzter kommunaler Entsorgungsstrukturen größtenteils nur Schätzwerte der Mengen vor. Im Jahr 2015 entstanden circa 3 000 Tonnen Büroabfall und damit rund 2 Prozent mehr als im Basisjahr 2013/14. Umgerechnet auf die Beschäftigten ergibt sich eine Büroabfallmenge von 315 kg im Jahr 2015 und 310 kg im Referenzzeitraum.

Abfallmenge

Die Abfallmenge insgesamt ist im Jahr 2015 um 10 Prozent höher ausgefallen als im Jahr 2013/14.



Insgesamt betrachtet lagen im Jahr 2015 die Treibhausgasemissionen, die durch nicht verwertbare Abfälle entstehen, bei 1 008 Tonnen CO₂e. In den Jahren 2013/14 entstanden durch Abfälle 978 Tonnen CO₂e. Der Anteil in der THG-Bilanz ist mit rund 4 Prozent vergleichsweise gering.



2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.6 Kühl- und Löschmittel

In dieser Kategorie werden Verluste von Kühl- und Löschmitteln erfasst, die aus dem Betrieb von Kälte- und Löschanlagen resultieren.

Im Jahr 2015 lag die Verlustmenge bei knapp 430 kg, im Basisjahr bei 189 kg⁵. Die deutlich erhöhten Verluste waren auf Undichtigkeiten in einigen Anlagen zurückzuführen.

Der CO₂e-Anteil in der THG-Bilanz beträgt mit 677 Tonnen mehr als acht Mal so viel wie im Basisjahr mit 83 Tonnen. Kühl- und Löschmittelverluste haben einen Anteil von 2 Prozent an den gesamten Treibhausgasemissionen der Bundesbank.

Kühl- und Löschmittel

Die Kühl- und Löschmittelverluste haben sich insgesamt im Jahr 2015 gegenüber dem Jahr 2014 um 126 Prozent erhöht.



⁵ Die Kühl- und Löschmittelverluste wurden erstmals 2014 erhoben, daher wurde kein Durchschnitt gebildet.

2 Energie- und Ressourcenverbrauch

2.7 Geschäftsverkehr



Aktuell betrachtet die Bundesbank ausschließlich die mit Pkw, Bahn, Flugzeugen und Geldtransportfahrzeugen dienstlich zurückgelegten Kilometer. Dazu zählen nicht die durch den Pendlerverkehr der Beschäftigten zurückgelegten Entfernungen, da hier die Wahl des Verkehrsmittels und des Arbeitswegs in der Verantwortung des einzelnen Beschäftigten liegt.

Insgesamt legten die Beschäftigten der Bundesbank 2015 etwa 37,4 Millionen km zurück, das waren knapp 2 Millionen Kilometer mehr als im Vergleichsjahr 2013/2014. Pro Beschäftigtem er-

gibt das eine Strecke von 3 900 km im Jahr 2015 im Vergleich zu 3 720 km im Basisjahr 2013/2014.

Der größte Anteil der insgesamt zurückgelegten Kilometer entfällt auf Flugreisen. Ihr Anteil stieg von 40 Prozent im Basisjahr 2013/2014 auf knapp 44 Prozent im Jahr 2015. Absolut betrachtet ist die geschäftlich zurückgelegte Flugstrecke in diesem Zeitraum von 14,1 Millionen km auf 16,3 Millionen km gestiegen. Grund dafür ist insbesondere der Anstieg der Tätigkeiten im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit mit anderen Notenbanken sowie Währungs- und Finanzinstitutionen.

Den zweitgrößten Anteil am Dienstverkehr haben Bahnreisen. Im Referenzzeitraum 2013/2014 lag der Anteil bei 37 Prozent, im Jahr 2015 nutzen die Beschäftigten der Bank für knapp 34 Prozent ihres Dienstverkehrs die Bahn. Rund 22 Prozent aller Strecken wurden mit Kraftfahrzeugen zurückgelegt. Auf dienstlich genutzte Privat- und Geschäftsfahrzeuge entfielen dabei 8,5 Millionen Kilometer. Davon wurden gut 4,6 Millionen km mit privaten Pkws der Beschäftigten zu dienstlichen Zwecken zurückgelegt; 1,9 Millionen km mit Bundesbankfahrzeugen. Die Geldtransportfahrzeuge legten rund 2 Millionen km zurück.

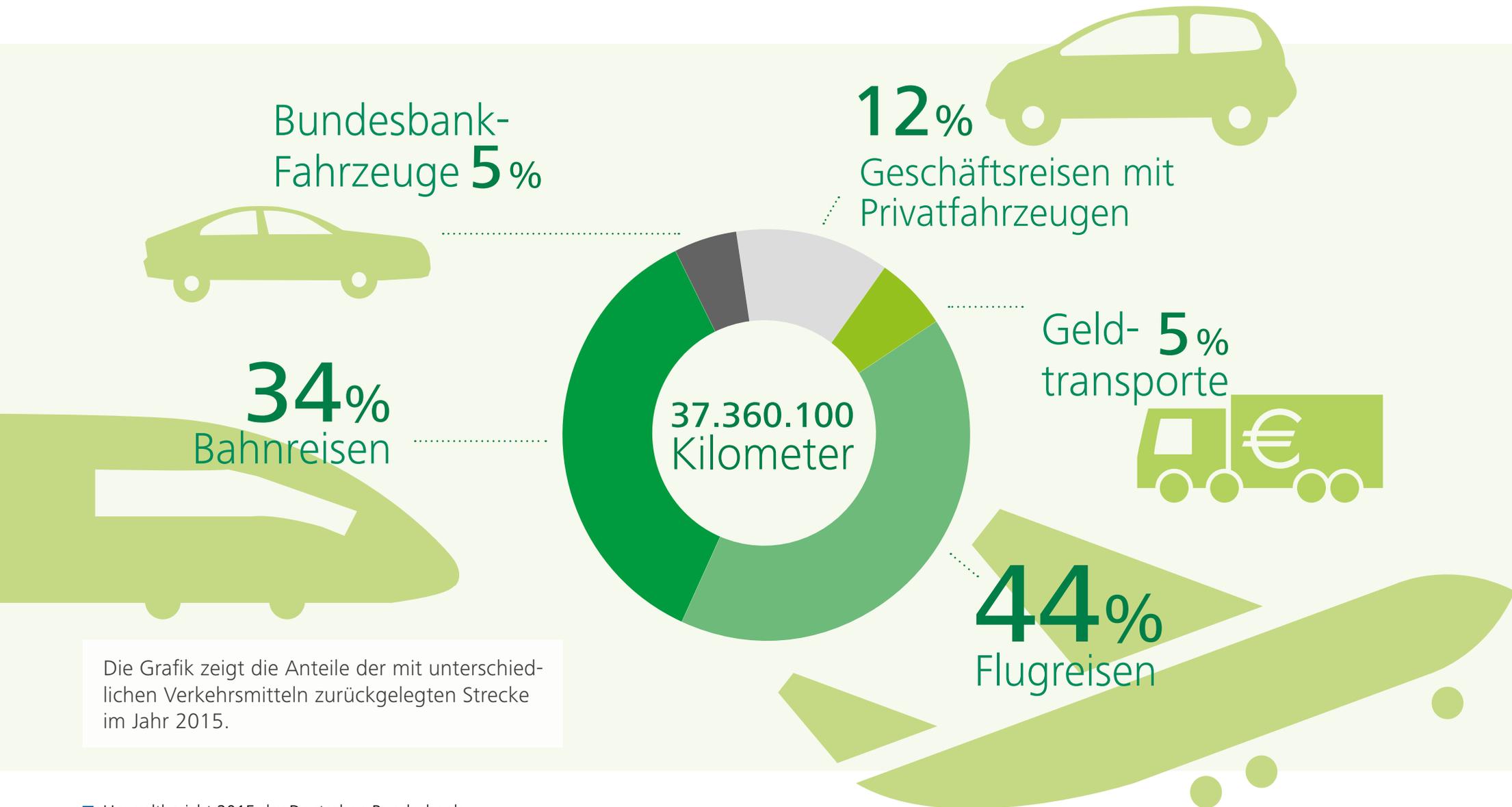
Der Geschäftsverkehr verursachte CO₂e-Emissionen in Höhe von 6 300 Tonnen im Jahr 2015 und damit 11 Prozent mehr als im Referenzzeitraum mit 5 650 Tonnen. Mit 23 Prozent ist der Geschäftsverkehr nach dem Wärmeverbrauch der bedeutendste Verursacher der Treibhausgasemissionen der Bundesbank.

Geschäftsverkehr

Der Geschäftsverkehr ist 2015 im Vergleich zu 2013/14 um 6 Prozent gestiegen.



Geschäftsverkehr 2015



Die Grafik zeigt die Anteile der mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln zurückgelegten Strecke im Jahr 2015.

3 Betriebsökologische Kennzahlen

Absolut

		2013/2014	2015		
	Energie (MWh)	190.282	174.951		- 8 %
	Strom (MWh)	98.363	92.043		- 6 %
	Wärme (MWh)	91.919	82.908		- 10 %
	Wasser (m ³)	271.990	261.130		- 4 %
	Abfälle (in Tonnen)	9.945	10.920		10 %

3 Betriebsökologische Kennzahlen

Absolut

	2013/2014	2015	
 Papier (in Tonnen)	335	299	 – 11 %
 Anteil an Recyclingpapier (in %)	37 %	95 %	 157 %
 Kühl- und Löschmittel (in kg)	189 <small>(nur 2014)</small>	427	 126 %
 Geschäftsverkehr (in km)	35.333.200	37.360.100	 6 %
 THG-Emissionen gesamt (in Tonnen)	28.650	27.430	 – 4 %

3 Betriebsökologische Kennzahlen pro Mitarbeiter

	2013/2014	2015		
 Energie (kWh)	20.060	18.270		- 9 %
 Strom (kWh)	10.370	9.610		- 7 %
 Wärme (kWh)	9.690	8.660		- 11 %
 Wasser (l)	28.660	27.260		- 5 %

3 Betriebsökologische Kennzahlen pro Mitarbeiter

	2013/2014	2015	
 Papier (in kg)	36	31	 – 14 %
 Abfälle (in kg)	1.050	1.140	 9 %
 Geschäftsverkehr (in km)	3.720	3.900	 5 %
 THG-Emissionen gesamt (in kg)	3.020	2.860	 – 5 %

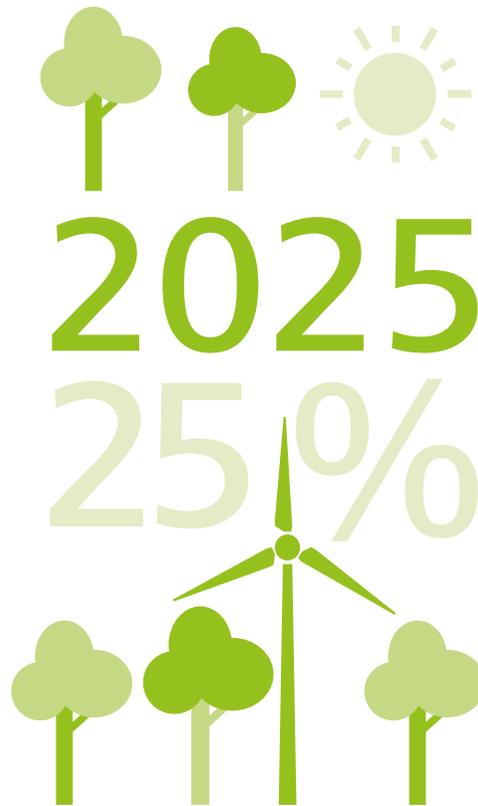
4 Ausblick

Die Bundesbank hat sich in ihrer Geschäftsstrategie zu einer zukunftsgerichteten und effizienten Ausrichtung ihrer Prozesse bekannt. Dazu zählt auch, Umweltressourcen nachhaltig einzusetzen und deren Verbrauch zu reduzieren.

Im Hinblick darauf wurden auch im Jahr 2016 relevante Maßnahmen angestoßen. So erfolgt die Wärmeversorgung der Zentrale in Frankfurt zukünftig nicht mehr durch fossile Brennstoffe, sondern mit Fernwärme, die durch Müllverbrennung erzeugt wird. Ab 2017 wird auch das angemietete Rechenzentrum mit Ökostrom beliefert, sodass die Bundesbank ihren Strom dann nahezu vollständig aus erneuerbaren Energien bezieht. Beide Maßnahmen werden dazu führen, dass signifikant Treibhausgasemissionen reduziert werden. Weitere CO₂e-Einsparungen werden im Zuge der Umsetzung des Umweltprogramms der Bank folgen.

Für das Jahr 2017 ist darüber hinaus eine Umfrage zum Pendlerverkehr geplant. Die Ergebnisse der

Umfrage können genutzt werden, um Maßnahmen für einen umweltfreundlichen Pendlerverkehr zu fördern.



Mit den Partnernotенbanken im Eurosystem entsteht derzeit ein Netzwerk zu umweltrelevanten Themen, an dem sich die Bundesbank aktiv beteiligt. Der Austausch im Netzwerk soll gegenseitige Impulse zur Förderung der Umweltaktivitäten der teilnehmenden Notenbanken geben.

Im Dezember findet 2016 ein Fachkongress zum Thema Nachhaltigkeit in der Finanzbranche statt, den der VfU gemeinsam mit UNEP FI, einer globalen Partnerschaft zwischen dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen und Finanzinstituten, veranstaltet. Die Bundesbank ist Gastgeber dieser Konferenz, an der 100 bis 150 Vertreter aus dem Banken- und Versicherungssektor sowie aus Politik, Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen teilnehmen.

Die Bundesbank wird weiterhin jährlich mit diesem Umweltbericht die Öffentlichkeit über die betrieblichen Umwelteinwirkungen, Veränderungen und die Maßnahmen zur Reduktion negativer Umwelteinflüsse informieren.



Der besseren Lesbarkeit halber verwenden wir bei der Nennung von Personengruppen meist die kürzere Form (zum Beispiel „Mitarbeiter“ statt „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“). In der Regel sind damit Frauen und Männer gleichermaßen gemeint.

Kontakt:

Deutsche Bundesbank
Umweltmanagement
Telefon: 069 9566-3512
E-Mail: info@bundesbank.de